

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachstraße 12 bis 14 bzw. Köhlerstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech. Sammelnummer 7991
Druckerei: Coburg Holzstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Gleichenfeld (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Albert Seeling in Halle.

Nummer 60

Halle, Freitag den 2. März

1917

Englische Vorstöße bei Gouchez abgewiesen.

Erfolgreicher Vorstoß an der Parajowta. — Bergelichter fünfmaliger Ansturm der Russen auf die Höhe nördlich der Valeputnastraße.

(R.E.S.) Großes Hauptquartier, 2. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen Obern und Aras blieben mehrere Erlandungsversuche des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Stellungen östlich und südlich von Gouchez drangen nach heftigem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Kampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand.
Im Anker-Gebiet vielfach Zusammenstoß im Vorfeld unserer Stellungen; dort und bei Zänberung bei

Engländerneer bei Saily wurden 30 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.
An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; nördlich von Roubron hielten unsere Zögtruppen einige Gefangene aus der zweiten feindlichen (Besetzung).

und Katagz-See, an der Schifflara sowie zwischen dem oberen Zerach und dem Dnjepr war seitwärts die Geschützartillerie reger. Aus dem Ostufer der Parajowta brachte ein Vorstoß unserer Sturmtruppe vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenminen ausgepresst, ein Offizier, 170 Mann gefangen und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.
Front des Generaloberst Erzerban Joseph.
Am 1. März, sehr verlustreichen Ansturm verlustlich die Höhen bei Gouchez nördlich der Valeputna-

straße wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.
Bei der Detachmentgruppe des Generalstabsmarschalls v. Mudenzen und an der Masebouischen Front ist die Lage unverändert.
Der Erste Generalstabsarztmeister Lubendorff.

Ein Baralong-Fall in Kamerun.

Wehrlose deutsche Seelente erschossen.

Der Oberleutnant S. d. N. R. B., Kommandant des amirierten Regierungsdampfers „Rachigai“, der noch mehr als zweifelhäufiger Gesandtschaft in England in der Schweiz interniert wurde, hat über die Bemerkung seines Schiffes durch das englische Kommando „Dwarf“ auf dem Kamerunfluß in der Nacht vom 16. zum 17. September 1914 einen Bericht erlassen, aus dem das beinahe vollständige Auswischen der

zu räumen, um ihn zum Sinken zu bringen. Nach etwa vier Minuten fuhr erlosche die Kollision redemptiv auf dem Schiffsförder des „Dwarf“ vorant der Kommandobefehl. „Rachigai“ drallte von der Wucht des Stoßes zurück, bei dem das Hauptdeck mit dem Mast, die Masten und Masten zerfallen waren. „Rachigai“ jetzt mittschiffs links über dem Wasser und sich in sinkendem Zustand befand, daß der Kommandant den Befehl:

leutnant, fast alle verbrannt, sieben Europäer, und eine ungefähre doppelte Anzahl der farbigen Besatzung im Wasser, als nach Einstellung der Beheizung der „Rachigai“ die Wasserfläche mit einem Schmelzfeuer abgedeckt.
dies hilflose Schaar erbeutet und vom „Dwarf“ aus einem 7,6 Zentimeter-Geschütz Feuer auf dieselbe eröffnet wurde.
Einige Meter vor und hinter dem deutschen Offizier hielten die Geschosse ins Wasser, bis er in der Nähe der Rongronen ankam. So wurden nach seiner Schätzung wenigstens 20 Schanz besetzt und

Commander Strong H. K., diese Bezeichnung deutscher Seelente im Wasser nicht verneinen, sondern entschuldigte sich mit den Worten: „Ich konnte die Leute in der Höhe des Gefechtes nicht aufhalten.“ (I could not stop the boys in the excitement of action.)
Jeder Momentar würde die Wacht der Tschischen, die an den Baralongfall erinnern, nur abzuwenden. Die englische Regierung fand es nach ihrem eigenen Geständnis für angebracht, einen früheren Bericht, den Oberleutnant W. durch Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika in London an seine vorgesetzte Behörde hatte gelangen lassen wollen, aus militärischen Gründen zurückzuziehen. Nach dem Vorstehen ist leicht ersichtlich, auf welche Weise diese militärischen Gründe zu finden sind. Die deutsche Regierung hat den Sachverhalt den neutralen Regierungen mitgeteilt, wie denn diese Regierung von nun an fortlaufend über geeignete (Kontaktstellen) unterrichtet werden. (H. J.)

Die Rückkehr des Grafen Bernstorff.

Christiana, 2. März. Die Ankunft des Grafen Bernstorff in Christiania wurde von den höchsten Vertretern der Schiffsfabrikanten für Dienstag erwartet. In diesem Tage dürfte das Schiff Christianland, das nach Christiania anlangt, Graf Bernstorff mit seiner Begleitung, im ganzen 20 Personen, werden die Stelle an Bord des Schiffes nach Stockholm verlassen. Unter den übrigen Fahrgästen sind Stande, sowie Reisende, die nach Finnland und Petersburg gehen. (Berl. Tagblatt.)

Die österreichische Antwort auf Amerika.

(Z. N.) Wien, 2. März. Entgegen den Erwartungen, daß die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanische Note betreffend den Unterlebensmitteln bereits der nächsten amerikanischen Postzeit übergeben worden sei, meldet die New York Times, daß das Ministerium des Äußeren nicht vor der nächsten Woche in der Lage sein wird, den Text der österreichischen Antwort fertig zu stellen.
(Z. N.) Wien, 2. März. Wie diese Blätter aus Washington melden, hatte der österreichisch-ungarische Vizekanzler Graf Tarnowski eine Unterredung mit Lansing, die jedoch nicht amtlichen Charakter trug. Da Graf Tarnowski sein Bescheidungs-schreiben noch nicht überreicht hat, eine Begegnung mit Wilson hat der österreichisch-ungarische Vizekanzler bisher noch nicht gehabt. Die Stellung Tarnowskis ist aber noch unklar.

Die Ausstufung des deutschen Handels.

(Z. N.) Washington, 2. März. Der Präsident des amerikanischen Reiches hat dem Berliner Vizepräsidenten des Reiches M. das folgende Schreiben geschickt. Zweifelslos hat die amerikanische Regierung die Entscheidung über die amerikanische Handelspolitik einen Rückschlag angesetzt. Der

deutsche Handel erwartet nach uneingeschränkter U-Boot-Fahrt eine Verringerung der heutigen Lage. Die Arbeit der U-Boote wird uns Zier und Frieden erwirken. Ich zweifle nicht daran, daß nach dem Krieg der deutsche Handel wieder reich aufblühen wird. Nach Beendigung der Feindschaften wird Deutschland eine neue Wirtschaftspolitik aufnehmen müssen, deren Hauptzweck die Wiederherstellung der gesamten Welt zu sein wird. Wir müssen weniger importieren und mehr exportieren. In der Ueberlegungszeit dürfen nur die bringenden Rohprodukte zur Einführung kommen. Während der Dauer des Krieges hat sich das deutsche Volk an Entbehrungen gewöhnt und nach seiner Beendigung müssen wir Jahre hindurch unsere Bedürfnisse im Interesse der Hebung der Welt einschränken. Die zweite Frage dreht sich um den Export. Es beruht zwar auf Mithilfe, daß die Zusammenhänge des Auslandes, auch des neutralen, uns nicht genügen. Aber in wirtschaftlichen Fragen gibt es kein Geschichts-moment. Amerika war vor Ausbruch des europäischen Krieges unser bester Käufer, und während des Krieges trachtete es danach, unsere Produkte zu bräuen. Die Vereinigten Staaten tunen bei uns, weil wir am billigsten liefern. Ich bin überzeugt, daß nach dem Krieg — wenn auch nicht sofort — der wirtschaftliche Verkehr mit England wieder aufgenommen wird. Das wichtigste Problem wird nach dem Krieg die Zollangelegenheit sein. Aus voller Ueberzeugung kann ich sagen, Deutschland wird nach einer geringen Zahl von Schiffen, wenn am Exporthandel mit voller Energie angeschlossen.

Der schwammige Wilson.

Christiana, 2. März. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Baralong-Fall ruft wohl große Erörterungen hervor; man sei aber allgemein davon überzeugt, daß erst ein weit größerer Zwischenfall Wilson zwingt, Deutschland den Krieg zu erklären. Es sei überhaupt sehr zweifelhaft,

ob Wilson die Initiative ergreifen sollte, falls die amerikanische Meinung nicht unambivalent. Sollte den Krieg fordern, so darf Wilson dieser Forderung nicht widerstehen. Republikanische Zeitungen empfinden eine Lösung des Konfliktes über den 1. März unmöglich, um Wilson zu kontrollieren, aber viele Demokraten wollen aus Parteipolitik sich nicht in Widerspruch setzen. Man meint, wenn Wilson sich gemäß den Wünschen des Kongresses handeln sollte, würde dies auch auf Deutschland bei der Erklärung eines U-Bootes durch amerikanische Schiffe der Union sofort den Krieg erklären würde. (Berl. Tag.)

Die nächste Antwort Wilsons.

Notterdam, 2. März. Die „Times“ melden aus Washington: Wilson werde die offizielle Antwort auf die „Baralong“-Fall bestellte, vorläufig nur mit der Bewahrung der Neutralität beizubehalten. (Berl. Tag.)

Die Blockade Deutschlands in englischer Sicht.

Notterdam, 2. März. Lord Robert Cecil antwortete im Unterhause auf eine Frage über den Erfolg der britischen Blockade Deutschlands: Die Folgen der Unterhandlungen mit den Arabern und Holland haben sich jetzt langsam in Richtung der Erzeugung dieser Länder nach Deutschland merklich vermindert. Es sei schwierig, Sicherheit über den Erfolg zu bekommen, aber er glaube ruhig sagen zu können, es gäbe jetzt ernstlichen Mangel an Lebensmitteln und gewissen anderen Bedürfnissen in den feindlichen Ländern. (Berl. Tagbl.)

Die Ohnmacht Englands.

Notterdam, 2. März. Nach aus Glasgow eingehenden Nachrichten liegen im dortigen Hafen amerikanische Schiffe, welchen die Blockade

Verlente italienische Schiffe.

Yugano, 2. März. Die italienischen Dampfer „Verdena“, 3307 Tonnen, „Cromera“, 3132 Tonnen, der italienische Ziegler „Alina“, 5711 Tonnen, sowie der russische Ziegler „Mery“, 178 Tonnen, wurden verlegt.

Ein brasilianischer Dampfer verlent.

Marlsruhe, 2. März. Nach einer Meldung der Amerikanischen Agentur aus Rio de Janeiro fehlt seit einiger Zeit jede Nachricht von dem brasilianischen Dampfer, der vor 14 Tagen in See gegangen ist. An brasilianischen Meerestrafiken ist man darüber sehr beunruhigt und befürchtet seine Verhaftung. (Berl. Tag.)

Die Hungersnot in Rußland.

Christiana, 2. März. „Stenbochen“ meldet aus Petersburg: 20 000 Personen seien vor kurzem wegen Mangel an Lebensmitteln und infolge drohender Hungersnot aus Rußland ausgewandert.

Der amtliche bulgarische Seeresbericht.

Sofia, 1. März. Amtlicher Bericht: Mazedonische Front: Am der ganzen Front schwache Artillerieaktivität. Am Cernobog nahmen die bulgarischen Truppen gestern beim Scheitern des italienischen Angriffs 6 Offiziere, 31 Mann von italienischen Infanterieregiment Nr. 162 gefangen. In der Ebene von Terres Postenregiment. Am Barbar-Tal und an der Strama Artillerieaktivität.
An der rumänischen Front: Rumänische Front.

